

Dorzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembadi, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Am Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: 8. Aufl. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: monatlich 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die halbespaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 34.

Samstag, den 18. März 1916.

16. Jahrgang.

Die wichtigsten Ereignisse des Weltkriegs in ihrer zeitlichen Folge im Jahre 1915.

März 18. Niederlage der englisch-französischen Flotte
vor den Dardanellen.
„ 19. Zweite deutsche Kriegsanleihe: neun Mil-
liarden.

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 22. März.

Das deutsche Heer und das deutsche Volk
haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter
sich. Die Waffen aus Stahl und die silber-
nen Kugeln haben das ihre getan, dem Wahn
der Feinde, daß Deutschland vernichtet wer-
den könne, ein Ende zu bereiten. Auch der
englische Hungerplan ist gescheitert. Im
zwanzigsten Kriegsmonat sehen die Geg-
ner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne ent-
rückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit;
sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht
so lange standhalten werden wie die Ver-
mögen Englands, Frankreichs und Rußlands.
Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegs-
anleihe muß und wird ihnen die richtige Ant-
wort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war
ein Triumph des Deutschen Reiches, eine
schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt
es aufs neue, gegen die Lüge von der Er-
schöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands
mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie
der Krieger im Felde sein Leben an die Ver-
teidigung des Vaterlandes setzt, so muß der
Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich
darbringen, um die Fortsetzung des Krieges
bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen.
Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut

Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums
sowen zur Zeichnung aufgelegt wird, muß
der große deutsche Frühjahrssieg
auf dem finanziellen Schlachtfelde

werden. Bleibe Keiner zurück! Auch der
kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist
unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen, Arbeiten und Fuhrwerks-
leistungen für die Unterhaltung der Vizinalwege
in diesem Jahre sollen am Montag, den 20. ds.
Mts., nachmittags 5 Uhr, im Rathaus, Zimmer 1,
vergeben werden.

Dorheim, den 14. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Das Jagdpachtgeld für 1915 ist zur Auszah-
lung angewiesen und kann von den Empfängern
bis zum 31. März ds. Js. bei der hiesigen Ge-
meindekasse erhoben werden.

Dorheim, den 16. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf hingewiesen,
daß für den Bezug von Saathafer durch den
Kreis-Ausschuß der Antrag auf Zuweisung umgehend
entweder schriftlich bei mir einzureichen oder münd-
lich in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12
Uhr im Kreishaufe Leisingstraße 16, Zimmer 26,
zu stellen ist.

Gedruckte Wünsche über Bezug von Saathafer
gelegentlich der im Februar ds. Js. stattgefundenen
Erhebung werden nicht ohne weiteres berück-
sichtigt, da die Erhebungen nur zu statistischen
Zwecken dienen.

Wiesbaden, den 7. März 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dorheim, den 14. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Durch Bundesratsverordnung vom 14. Febr.
1916 sind die Höchstpreise für Schlachtschweine für
den diesseitigen Bezirk wie folgt festgesetzt:

Beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den
Biehhalter darf der Preis für 50 Kgr. Lebendge-
wicht, nüchtern gewogen, nicht übersteigen, für
Schweine

von	60 Kgr. und darunter	78. — Mk.
„ über 60	„ bis 70 Kgr.	83. — „
„ „ 70	„ 80	88. — „
„ „ 80	„ 90	98. — „
„ „ 90	„ 100	108. — „
„ „ 100	„ 110	118.80 „
„ „ 110	„ 120	124.20 „
„ „ 120	„ 140	129.60 „
„ über 140		135. — „

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei
Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis
zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und die
Kosten der Verladung daselbst darf ein Zuschlag
nicht erhoben werden; ist aber die Verladestelle
weiter als 2 Km. vom Standort des Tieres ent-
fernt, so kann für diese Kosten ein Zuschlag zum
Höchstpreis berechnet werden, der für je ange-
fangene 50 Kgr. Lebendgewicht 1 Mk. nicht über-
steigen darf.

Der Verkauf von Schlachtschweinen darf nur
nach Lebendgewicht erfolgen.

Zu widerhandlungen ziehen sowohl für den Ver-
käufer wie für Käufer hohe Strafen nach sich. Außer-
dem kann Schließung der Geschäftsbetriebe ange-
ordnet werden.

Die Verordnung ist am 15. d. Mts. in Kraft
getreten.

Dorheim, den 18. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Kurt.
(Nachdruck verboten.)

„Ich kann nicht laufen,“ entgegnete er. Dabei
lachte er aber verschmitzt.

„Ach? Wirklich? Sie scherzen! Albert, suchen
Sie noch ein paar Schlittschuhe heraus!“ Sie sah
nach dem Fuße des Oberleutnants.

„Die von Herrn Danielowitsch passen sicher.“

Binder sah fragend auf Baumgart.

„Gehen Sie nur, lieber Freund. Hier kom-
mandiert meine Tochter,“ lachte er.

Franz Binder schritt langsam hinter Bianta her.
Er betrachtete ihre elegante, schlankte Figur, sah
den wiegenden Gang, sah ihren graziösen Fuß und
das schwarze, volle Haar, auf dem das Pelzbarrett
saß, etwas nach links geneigt, sah, und ihn durch-
zuckte ein Gedanke... ein Gedanke, kühn und ent-
schlossen: „Dieses Mädchen muß ich erringen.“

Man hatte ihm erzählt, daß der Russe sie schon
umschwärme. Aber andererseits, Hubermann hatte
ihm gesagt, daß Bianta zum ersten Male mit einem
„Neuling“ mit heraufkommen wäre. Sollte er
doch einen so günstigen Eindruck auf sie gemacht
haben? Zuerst galt es freilich, das Terrain ein
wenig zu sondieren, eine Art Spionage, gleichzeitig
schon als Vorübung für seinen Dienst. Bianta ließ
sich von dem Diener die Schlittschuhe anknallen und
längelte einige Meter über die spiegelglatte Fläche.

„Fertig, Herr Binder?“

„Zu Befehl, Gnädigste.“

Lachend rutschte Binder auf seinen Schlittschuhen
ein paarmal hin und her und tat, als ob er wirk-
lich nichts von der Kunst des Eislauffortes verstände.

Bianta glaubte seinem Spiel und sagte, etwas
enttäuscht: „Ach, das ist schade, Herr Binder. Na,
ich lehre es Sie. Kommen Sie!“

Sie reichte ihm die Hand und zog ihn über den
Teich. Als sie ihn losließ, schnellte Binder auf, und
mit elegantem Schwung sauste er um sie herum.

„O, Sie...“ lachte Bianta und klatschte in die
Hände. „Das hab' ich mir doch gleich gedacht, daß
Sie Käufer sind.“

Und wirklich, der schlankte Mann lief mit voll-
endeter Kunstfertigkeit.

Fest und sicher hielt er des Mädchens Hand,
und beide liefen allerhand Figuren.

„Sie laufen besser, als Danielowitsch,“ lobte sie.
„Schon wieder Danielowitsch!“ dachte Binder.

Dieser Russe! Er haßte ihn, bevor er ihn kannte.
„Herr Danielowitsch ist Ihr geschworener Freund?“

fragte er.
Eine leichte Wolke huschte über das hübsche Ge-
sicht des Mädchens.

„Er ist Papas Freund und verkehrt viel in
unserm Hause,“ entgegnete sie.

„Seit wann ist dieser Herr hier?“
„Schon über zwei Jahre.“

„Ich hörte, er macht Ihnen den Hof?“
Bianta wandte sich weg.
„Wer sagt das?“
„Ich hörte es so.“

„Mag sein.“ Sie zuckte die Achseln und be-
schrieb einige Bogen.

„Verzeihen Sie, Gnädigste, ich will mich ja
nicht in Ihre Herzensgeheimnisse eindringen. Meine
Frage war gewiß zu indiscret.“

„Sie werden mit Herrn Danielowitsch vielleicht
zu tun haben, Herr Binder.“

„So? Hm! Ich wäre Ihnen dankbar, wenn
Sie mir den Herrn etwas genauer beschreiben
wollten. Wie soll ich mich zu ihm stellen?“

„Als Freund! Er ist gewandt und energisch.“

Binder reichte sich.
„Und?“

„Vorsicht, Herr Binder! Mehr kann ich Ihnen
nicht sagen.“

„Ich danke Ihnen.“
Er küßte ihre Hand.

Langsam glitten sie zur Bank hinüber, und
Binder fastete ihre Schlittschuhe.

Vorsicht! schallte es ihm in den Ohren.
Gut! Also, Vorsicht. Er war gewarnt. Nun
wollte er beobachten, ganz gewiß. Und wenn er
etwa doch Anrechte haben sollte, dieser Russe, gut,
er war bereit zu kämpfen.

„Gnädigste, gestatten Sie mir eine Frage noch?“

„Nun?“

„Erschrecken Sie nicht, die Frage ist vielleicht
etwas merkwürdig. Sie sind noch Herrin über
Ihr Herz?“

Einen Augenblick schwieg Bianta und sah dem
Manne an ihrer Seite voll in die Augen.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der Butter, welche der Gemeinde vom Kreis überwiesen wird, erfolgt fortan nur noch gegen Butterkarte und ist zunächst den Buttergeschäften von Lehr — Friedrichstraße, und Kossel — Wilhelmstraße, vom Gemeindevorstand übertragen worden.

Die Abgabe erfolgt in Mengen von $\frac{1}{2}$ Pfd. für jede Familie. Nach der jetzt zur Verfügung stehenden Buttermenge kann voraussichtlich alle 14 Tage bis 3 Wochen diese Menge den einzelnen Familien überwiesen werden. Ohne Vorlage der Butterkarte darf von den Verkaufsstellen von dieser Butter nichts verkauft werden.

Der nächste Verkauf findet am Montag, den 20. d. Mts. wie folgt statt:

Für die Inhaber der Butterkarten:		
Nr.	1—50 nachm. um 1	bei Kossel
51—100	1 $\frac{1}{2}$ „	desgl.
101—150	2 „	desgl.
151—200	2 $\frac{1}{2}$ „	desgl.

Der Preis beträgt 1,43 Mk. für $\frac{1}{2}$ Pfund.

Butter, welche zu der angegebenen Zeit nicht abgeholt wird, gelangt am folgenden Tage ohne Butterkarte zum Verkauf.

Dohheim, den 17. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten und der Provinzial-Kartoffelstelle in Kassel sowie auf Grund des §. 1 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar d. J. wird hiermit mit Wirkung vom heutigen Tage ab bestimmt, daß die Verbringung von Speisekartoffeln nach Orten außerhalb des Landkreises Wiesbaden fernerhin nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes erfolgen darf.

Wiesbaden, den 10. März 1916.

Der Kommunalverband des Landkreises Wiesbaden.
gez. von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 17. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Von der Gemeinde sind für die Heeresverwaltung noch ca. 40 Ctr. Wiesenheu zu liefern. Besitzer, welche noch bereit und in der Lage sind, Heu abzugeben, wollen solches bis spätestens Montag, den 20. d. Mts. abends 7 Uhr im Rathaus, auf der Polizeiwache anmelden.

Für den Doppelzentner werden 12 Mark gezahlt.

Dohheim, den 17. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Zu den Arbeiten des Reichstages.

Der Reichstag hat nun seine Kriegstagung wieder fortgesetzt, und er hat dieses Mal nicht nur kurze Beschlüsse auf Grund einer vorher stattgefundenen Aussprache zu fassen, sondern eine ganze Anzahl sehr wichtiger gesetzgeberischer Arbeiten zu erledigen. Dazu gehört vor allen Dingen die Feststellung des Reichshaushaltetats und die Beratung und Beschlussfassung über die neuen Steuervorlagen. Dabei ist zu bemerken, daß der Reichshaushalt wegen der durch die englische Blockadepolitik eingetretenen Unterbindung der deutschen Einfuhr wohl in seinen

Einnahmen aus den Zöllen, die sich in den Friedensjahren auf 700 Millionen Mark jährlich beliefen, auf sehr schwankenden Füßen stehen wird, daß also die Einführung neuer Steuern und die Schaffung neuer Einnahmequellen für das Reich eine ganz dringende Notwendigkeit ist. Trotz derselben ist aber eine scharfe Prüfung der neuen Steuervorlagen wegen ihrer zum Teil recht nachteilig erscheinenden Einwirkungen auf das wirtschaftliche Leben durch den Reichstag dringend notwendig, die Beratung der Steuervorlagen ist also die wichtigste Arbeit des Reichstages. Von sehr großer Bedeutung ist natürlicher Weise auch die Einführung der Kriegsgewinnsteuer, welche in Gestalt einer neuen Steuer auf den seit dem Kriege eingetretenen Vermögenszuwachs bei den Erwerbsgesellschaften, privaten Unternehmen und Kapitalisten gedacht ist. Da nun aber in Bezug auf diese Steuer zwischen der Regierung und der Parteien des Reichstages schon ein gewisses Einvernehmen besteht, so dürfte diese Steuervorlage keine großen Schwierigkeiten bei den Beratungen im Reichstage verursachen. Neben der Beratung des Reichshaushaltetats und den Steuervorlagen hat aber der Reichstag in seiner jetzigen Tagung auch noch andere recht wichtige Arbeiten zu erledigen. Dazu rechnen wir die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersrentenversicherung, sowie die von der Regierung angekündigte Abänderung des Vereinsgesetzes zu gunsten der Gewerkschaften. Zu erwarten steht auch noch eine Gesetzesvorlage über die Kapitalisierung von Kriegsanleihen zum Zweck der Ansiedlung, die Abänderung des Kaligesezes durch Erhöhung der Preise und vielleicht noch mehr als eine Anregung aus den Parteien heraus, die der künftigen Neuorientierung rechtzeitig die Wege bereiten helfen soll.

Von einer der sonst in der Kriegszeit üblichen kurzen Kriegstagungen kann also in der gegenwärtigen Tagung des Reichstages keine Rede sein, und kann es sehr leicht kommen, daß der Reichstag bis Mitte April mit seinen Arbeiten beschäftigt sein wird. Wenn kein Krieg wäre und Frieden herrschte, dann müßten ja auch bald die Vorbereitungen für neue Reichstagswahlen beginnen. Daran denkt natürlicher Weise jetzt keine Partei im Reichstage, aber die jetzt zu erledigenden wichtigen Beratungen des Reichstages geben jeder Reichstagspartei eine gute Gelegenheit, ihre patriotische Aufgabe dem Reiche gegenüber und auch dem deutschen Volke gegenüber segensreich zu betätigen und zugleich auch eine gute politische Saat auszusäen, damit wir uns im Reiche nicht über die Stellungen der Parteien zueinander aufzuregen brauchen. Aber die Grundrisse und Umrisse für unsern neuen inneren Reichsbau möchten wir schon jetzt in der ganzen Art und Weise, wie im Reichstage gearbeitet wird, erkennen. Dabei liegen ja allerdings die eigentümlichen Zustände in der Kriegszeit insofern vor, daß die Zensurbehörde jetzt die Erörterung mancher für richtig gehaltenen Ziele noch verbietet. Aber ein lauterer Quell fließt doch für das, was dem Reiche erspriesslich ist, und was auch in der Jetztzeit groß und herrlich und stark in der Befinnung macht. Das ist der lautere Quell der Vaterlandsliebe und der opferfreudigen Betätigung für das Reich, welche für die Parteien in ihren Aufgaben sachliche Behandlung und für alle unsere Volksgenossen werktätige Bruderliebe predigt. Es sind gute Anzeichen ja sogar schöne Beweise dafür vorhanden, daß auch in der jetzt so wichtigen Kriegstagung des Reichstages in diesem Geiste von den Volksvertretern gearbeitet werden wird, und eines Sinnes mit diesen höchsten nationalen Bestrebungen ist ja wohl auch in erster und letzter Linie der Reichstag mit den Vertretern der Reichsregierung.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Berichte.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 16.

März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern, besonders in der Nähe der Küste, nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Heftigkeit zu. Sie steigerten sich auch in der Gegend von Roye und von Bille-au-Bois (nordwestlich von Reims).

In der Champagne machten die Franzosen nach starker, aber unwirksamer Artillerievorbereitung gänzlich erfolglose Angriffe auf unsere Stellungen von St. Souplet und westlich der Straße von By-Souain, die uns wenig, ihnen sehr zahlreiche Leute kosteten. Wir nahmen außerdem dabei 2 Offiziere, 150 Mann unverwundet gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Links der Maas sind weitere Versuche des Feindes, um den Besitz der Höhen „Toter Mann“ und der Waldstellungen nordöstlich davon streitig zu machen, im Reime erstickt worden. — Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht verändert.

Südlich von Riedersbach drangen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschließung des feindlichen Grabens in diesen vor, zerstörten die Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Beute mit zurück.

Im Luftkampf wurde ein französisches Flugzeug südöstlich von Beine (Champagne) abgeschossen. Die Insassen sind verbrannt.

Feindliche Flieger wiederholten heute nacht einen Angriff auf die deutschen Lazarette in Labry (östlich von Conflans). Der erste Angriff war in der Nacht zum 13. März erfolgt. Militärischer Schaden ist nicht verursacht. Von der Bevölkerung sind eine Frau schwer, eine Frau und zwei Kinder leichter verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Patrouillenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front. Keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 17. März. (W.

B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Sechs englische Sprengungen südlich von Boos blieben erfolglos.

An verschiedenen Abschnitten der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe.

Im Maasgebiet trieb der Gegner eine frische Division, die als die 27. seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raume in der Front erschien, gezählt wurde, wiederholt gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ vor. Bei dem ersten überfallartig ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriff gelangten einzelne Kompagnien bis an unsere Linien, wo die wenigen von ihnen unverwundet übrig gebliebenen Leute gefangen wurden. Der zweite Stoß erstarb in unserem Sperrfeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz und

Balkanriegsschauplatz:

Nichts von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

„Ja,“ kam es leise von ihren Lippen.
„Ich danke Ihnen.“ Wieder führte er ihre Hand an die Lippen und küßte sie lange.
Schweigend lehrten sie ins Haus zurück.

In Rattowitz, der „lichterreichen Stadt“ Oberschlesiens, liegt gegenüber dem imposanten Bahnhof das Hotel Monopol. In dem mächtigen vierstöckigen Gebäude, das seine Fronten nach der Bahnhofstraße und der Querstraße erstreckt, ist unten im Erdgeschoß das große Café, in dem stets ein großes, internationales Publikum zu finden ist: Russen, in Uniform oder in Zivil, mit ihren Damen, die zigarettenrauchend ihren Mokka oder ihre Schokolade schlürfen, Österreicher, das fahrende Volk der Geschäftsreisenden, bunt vermischt mit den Einheimischen oder den vielen Fremden, die, vergnügungshalber oder geschäftlich in Rattowitz sich aufhalten.

Eine Ungarn-Kapelle spielt allabendlich dort, so die Gäste unterhaltend, die lesend oder schwägend sich zusammenfinden. An den großen Billards herrscht reges Leben und die Ecken neben dem mächtigen Büfett sind besetzt durch Herren, die dort ein kleines Spielchen machen. Etwas abseits an einem kleinen Tischchen sitzt ein eleganter Herr und liest.

Neben ihm sitzen einige russische Offiziere in lebhafter Unterhaltung. Gespannt horcht der Fremde hin.

(Fortsetzung folgt.)

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Zu dem Heere unsrer Gegner
ringsum auf dem Erdenball
kam in diesen jüngsten Tagen
nunmehr auch noch Portugal.
Allerdings in diesem Falle
ward von uns der Krieg erklärt,
wie es gegen solche Frechheit
sich mit Zug und Recht gehört.
Portugal mag nun erkennen
wohin seine Zukunft zielt,
seit es die Lataienrolle
für des Briten Hochmut spielt,
mag sich nunmehr überlegen,
was es wohl dabei gewinnt,
wenn für Englands Raubgelüste
seiner Kinder Blut verrinnt.
In den Landen der Neutralen
sieht man jetzt wohl endlich ein
was es heißt ein Freund von England
jetzt und allezeit zu sein.
Haben wir bisher den Briten
noch als rechten Feind geschätzt,
so verachten wir allmählich

dieses Schmutzgesindel jetzt,
das, entblößt von Scham und Anstand,
alle Mittel jetzt erfindet,
die in seiner eignen Ohnmacht
seine letzte Rettung sind. —
Dieses England, das vor Jahren
stolz an erster Stelle stand,
kettet jetzt an seine Blutschuld
jedes schuldlos schwache Land,
bietet rings den Völkern allen
jetzt ein eltes Schauspiel dar,
wie es trauriger zu schauen
nie bisher im Leben war.
Rehrt dereinst im Rat der Völker
Ruh und Frieden wieder ein,
wird man England voll Verachtung
in die Heuchlerlarve spei'n,
wird man rings bei den Neutralen
erst die Handschuh überstreifen,
eh' man's über sich gewönne,
ein's Briten Hand zu greifen,
die, solange nur noch einer
dieses Lumpenvolkes lebt,
ewig von dem feigen Opfer
seines Freundesblutes lebt.

Walter-Walter

Zur Heldenfahrt des Kreuzers „Möve“.

Liegnitz, 17. März. (Bers. Bl.) Der Kommandant der „Möve“ Graf Dohna-Schlobien führte in einer Ansprache bei der Begrüßung in seinem schlesischen Geburtsort Rallwitz u. a. folgendes aus: Ich möchte, daß Sie alle jetzt, was ich erlebt habe, mitempfunden. Es ist wohl das Größte, was ein Mensch erleben kann. Ich habe gesehen, was deutsche Treue und deutsche Kraft durchsetzen kann, ich habe gesehen, wie die Matrosen in den schwersten Gefahren keinen Augenblick gezögert haben, ihre Pflicht zu erfüllen. Das hat mir das Vertrauen gegeben, daß ich mit solchen Leuten das Größte wagen kann. Sie können sich denken, was für ein Augenblick es war, als an einem Tage acht englische Kapitäne vor mir standen und ich ihnen sagen konnte, „das tut die deutsche Flotte“. Sie haben gehört, wie der Leutnant Berg die „Appam“ in vortrefflicher Weise mit 25 deutschen Mannschaften und 450 Gefangenen nach Amerika gebracht hat. Ein anderer hat mit 8 Mann deutscher Besatzung 250 gefangene Engländer auf einer Insel ausgeschifft. Da war es Zeit, nach Haus zu fahren. Bei der Ankunft in Deutschland fand ich ein Telegramm vor „Ihr Hauptquartier befohlen“. Den Empfang dort vermag ich kaum zu schildern. Die Herzlichkeit und Gnade, mit der mich der Kaiser empfing, und wie er mir seinen Dank und seine Freude ausdrückte, hat mich tief bewegt. Er hat sich auch Rallwitz und meines lieben verstorbenen Vaters erinnert. Später habe ich noch große Momente dort erlebt. Ich habe die Armee des Kronprinzen vor Verdun gesehen. Diese Freude und Entschlossenheit, die ich bei Soldaten jeder Waffe dort beobachtet habe, hat einen unaussprechlichen Eindruck auf mich gemacht. Mit diesen herrlichen Truppen werden wir den Sieg erringen. Von dort ging es nach Karlsruhe, wo ich vom Großherzog und der ältesten deutschen Fürstin, der Großherzogin Luise, empfangen wurde. Überall, wohin ich kam, habe ich gesehen, wie man in Liebe der deutschen Flotte gedenkt und sich der Taten der „Möve“ freut. Überall wurden mir in freundlichster Weise reiche Ehren zuteil. Und doch, was habe ich getan? Nur meine Pflicht.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. L. B. Wien, 17. März. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz:

An mehrere Stellen der Strypa-Front erfolgreiche Vorpostenkämpfe. Westlich von Tarnopol drangen hierbei unsere Truppen in die russische Vorstellung ein, machten einen Fährtsch und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr sowie 4 Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Italiener haben ihre fruchtlosen Angriffe an der Isonzofront eingestellt. Auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Türkischer Kriegsbericht.

W. L. B. Konstantinopel, 17. März (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front verlor der Feind im Abschnitt von Gelahie nach seiner Niederlage am rechten Tigridufer am 8. Februar, während er mit seiner Hauptmacht am 9. Februar Vorbereitungen zum Rückzug traf, mit je einer Infanterie- und Kavalleriebrigade einen überraschenden Angriff hinter unserem rechten Flügel. Aber unter dem Druck des Zentrums mußte er auf seine umfassende Bewegung verzichten und den allgemeinen Rückzug antreten. Am 10. und 11. Februar verfolgten unsere Truppen den Feind kräftig und überschritten einige Linien, die vom Feind vorher besetzt worden waren. Am 10. Februar erreichten unsere Vorhuten nachts die Zermirhöhe, die sie besetzten. Der Feind, der unsere Vorposten für schwach hielt, griff sie an. Von hinten eilten aber Verstärkungen heran, machten einen Angriff auf den Feind und schlugen ihn auch diesmal, wobei sie ihm 180 Gefangene, darunter 5 Offiziere, ein Maschinengewehr und eine große Menge Waffen, Munition und Kriegsmaterial abnahmen. Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Der neue französische Kriegsminister.

W. L. B. Paris, 17. März. Divisionsgeneral Moques ist zum Kriegsminister an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Generals Gallieni ernannt worden.

Sotales.

Dohheim, 18. März.

—* Die vierte Kriegsanleihe. In der gestern Abend vom Kriegsanleihe-Werbeausschuß einberufenen Versammlung, legte zunächst Herr Bürgermeister Sporthorst aus, wie nötig es gerade diesmal ist, für die Kriegsanleihe den letzten Sparpfennig zu opfern. Unsere Feinde und auch das gesamte neutrale Ausland blickten mit höchster Spannung auf das Endergebnis dieser neuen Anleihe, die entscheidend für die zukünftige Gestaltung der Kriegsgeschichte sei. Nach einem Mahnruf an die Einwohnerschaft, doch dafür zu sorgen, daß das Ergebnis mindestens an die letzte Zeichnung heranreiche und wir uns einen ehrenvollen Platz gegenüber den anderen Gemeinden sichern, nahm Herr Rektor Weber das Wort. In einem Rückblick ließ er all die herrlichen Waffentaten unseres Heeres neu aufleben und zeigte, wie all die ruchlos geschmiedeten Feindespläne dadurch zunichte gemacht wurden. Jetzt ständen wir am weltgeschichtlichen Wendepunkt dieses Krieges, den nicht mehr die Waffen allein, sondern die silbernen Kugeln entscheiden werden. Gerade von der neuen Kriegsanleihe werde unsere ganze Zukunft abhängen, denn sie entscheide den Sieg unserer Waffen und damit den heißersehnten Frieden. An sachlichen Beispielen zeigte Herr Weber, wie vorteilhaft und leicht es gemacht werde, auch die kleinsten Ersparnisse der Anleihe zuzuführen, und wie es Pflicht der Daheimgebliebenen sei, dafür zu sorgen, daß all die Opfer und Entbehrungen unserer Söhne und Väter draußen nicht unnütz gebracht. Der denkwürdige 22. März müsse in der Tat ein Volks-Siegestag werden, der aller Welt unsere unerschütterliche Kraft und Macht zum Durchhalten aufs neue vor Augen führe. Wer viel habe, solle reichlich, wer wenig habe, ebenfalls das Wenige dem Vaterland zum Opfer bringen. Auf eine Mark käme es an, die man an die Schulamtsstellen abführen könne und davon genau die Zinsen bekäme, wie bei großen Anleihezuschüssen. Der von stolzer Siegeszuversicht und vaterländischer Gesinnung getragene Appell, der allseitige Unterstützung fand, zeitigte den Erfolg, daß anwesende Vereinsvertreter sich bereit erklärten, am morgigen Sonntag eine aufklärende Werbesammlung für die Anleihe vorzunehmen. Zeige da keiner die Tür und lege freudig seine Ersparnisse für diese gewinnbringende Anleihe an, denn es ist eine unabwiesbare Pflicht der Dankbarkeit.

—* Zur Beachtung. Auf das heutige illustrierte Unterhaltungsblatt „Deutsche Kraft“ machen wir alle unsere werten Leser besonders aufmerksam. Die Beilage gedenken wir ab 1. April 14tägig der „Dohheimer Zeitung“ zum billigen Monatspreis von 5 Pfg. beizugeben, aber wohl gemerkt, nur auf feste Bestellung bei der Geschäftsstelle oder Trägern. Wir hoffen damit Anklang zu finden. Für die Leser steht es frei, das Bild ihrer gefallenen oder im Felde stehenden Angehörigen in der Heldentafel der Beilage gratis aufnehmen zu lassen. Wir bitten um alsbaldige Photographie-Überweisungen, wobei für deren Rücksendung 20 Pfg. Porto erhoben wird. Unsere Feldpostbezieher wollen besonders angeben, ob sie das Unterhaltungsblatt zu beziehen wünschen.

—* Reminiscere. Der zweite Sonntag der Fastenzeit, der Sonntag Reminiscere, ist dem Jäger als Auftakt zum Beginn der Schnepfenjagd stets ein Tag von besonderer Bedeutung. Freilich wird auch in diesem Frühjahr wie im vorigen die Zahl der Jäger, die sich diesem Verdienst widmen können, keine allzugroße sein, denn gerade die Schnepfenjagd verlangt vom Jäger eine mehr als gewöhnliche Geduld und daneben eine besonders feste Hand und ein zielsicheres Auge. Trotzdem dürfte es auch in diesem Jahre für das Schnepfenvolk nicht ohne einige Opfer abgehen. Denn auch unter den älteren, der Militärpflicht nicht mehr unterliegenden Jägern findet sich noch so mancher wackere Nimrod, dem gerade diese Aufgabe Gelegenheit bietet, den Beweis dafür anzutreten, daß seine Jagdkunst noch wie vor ihren Mann steht und noch lange nicht zum alten Eisen gehört.

—* Befestigung der Paketanschriften. Seit Kriegsbeginn macht sich im Postpaketverkehr ein Uebelstand bemerkbar, dessen Beseitigung dringend geboten ist. Wir meinen das Verlorengehen der Anschriften von den Paketen während der Beförderung. Ihr Fehlen zieht natürlich alle möglichen unangenehmen Folgen nach sich. Man weiß nicht, wohin mit der Sendung, sie wird verzögert, verdirbt und verursacht viel Ärger und Verdruß. Die Ursache liegt in den seltensten Fällen an der Post. In der Regel trägt die Schuld die ungeeignete Art der Aufschrift selbst oder ihre unzulängliche Befestigung am Paket. Häufig wird ganz minderwertiger, schlecht haltender Leim verwendet. Dann aber bedenkt man

nicht, daß auf Sackleinwand, auf Körben, Eimern, Büchsen und dergleichen aufgeklebte Aufschriften schlecht haften. Für solche Sendungen empfiehlt es sich, kräftige, mit Dese versehenen Fäden zu verwenden und sie mit gutem Bindfaden fest anzubinden. Wer dies bei der Herstellung seiner Pakete nicht beachtet, kann leicht großen Schaden davon haben.

Gemeinnütziges.

—* Ausgiebiges Lüften der Wohnräume ist im März an wärmeren Tagen eine besondere empfehlenswerte Maßnahme, die auch wegen des nicht mehr allzu starken Heizens in dieser Zeit am besten vorgenommen wird. Es ist eine alte Erfahrung, daß während der eigentlichen Heizperiode, d. h. der Monate November bis Februar, das Lüften der Wohnung lange nicht in dem Maße erfolgt, wie es für die Schaffung einer reinen, den gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Zimmerluft erforderlich ist. Wer daran zweifeln möchte, sei nur auf die bekannte „Stubenfarbe“ hingewiesen, die unser Gesicht mehr oder weniger während des Winters aufzuweisen hat. Dieser unangenehme Entlastung der Wohnräume abzuwehren ist gerade der März die geeignete Zeit, denn die Luft besitzt in diesem Monat eine besonders austrocknende Wirkung und zieht infolgedessen viel schädliche dämpfe Masse aus dem Mauerwerk. Man wird schon nach wenigen Tagen die Wahrnehmung machen, daß jeder stidige Dunst aus der Wohnung entwichen ist. Röhren auch die Wohnräume dabei etwas stark aus, so ist andererseits dennoch nur wenig Feuerung notwendig, um den mit dünner, reiner Luft gefüllten Raum sehr rasch wieder auf behagliche Zimmerwärme zu bringen.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dohheim.

Sonntag, den 19. März 1916.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Dekan Balzer.
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. derselbe.
Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. derselbe.

Mittwoch Abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Dekan Balzer.

Katholische Kirche Dohheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse. In derselben gemeinschaftl. hl. Kom. der Erstkommunikanten.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2—3 Uhr: Bibliotheksstunde des Borromäusvereins.

Abends 7 1/2 Uhr: Fastenpredigt und Andacht.

An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7 1/2 Uhr.

Dienstag und Freitag ist Schulfeste.

Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr ist Kreuzweg- u. Kriegsanacht.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quartember-

Fast- und Abstinenztage.

Beichtgelegenheit ist Samstag nachmittags von 4 und Sonntag früh von 7 Uhr ab.

Pfarrer Stiller.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Achtung!

Am Montag, von vorm. 8 1/2 Uhr an, werden um Bahnhof Dohheim 1 Waggon schöne, gelbe, gutkochende Kohlraben per Pfd. 9 Pfg. in jedem Quantum verkauft.

Dohheimer Ansichtspostkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dohheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelmshöhe“ aus;
2. Blick vom „Steinkopf“ ins Weillurger-tal und auf den Schläferskopf;
3. Neue Schule an der Schwalacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrüche mit Weiltempel, Villen Zug ins Land und Mariba;
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Viebricherstr. aus;
8. Kriegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus;
9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“;
10. Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten;
14. „ Blick in die Wiesbadenerstraße;
15. „ „ „ Neugasse;
16. „ Postgebäude an der Wiesbdstr.

Die neue Serie ist in feinstem Autotypie-Doppelton-Farbendruck ausgeführt; trotzdem kostet jede Karte nur 5 Pfg.

Ansichtspostkarten-Verlag von Ph. Dembach, Römergasse 14.

Am Freitag den 17. 3.



Auf dem Felde der Ehre mußten ihr Leben dahingehen, unsere lieben Mitbürger

**Ersatz-Res. Karl Krauß,
Wehrmann Wilhelm Dörr und
Landsturmann Ludwig Rossel.**

Ihr Andenken wird in Ehren gehalten von Ihren Mitbürgern der Gemeinde Dohheim.

Dohheim, den 18. März 1916.

Namens der Gemeinde Dohheim:
Sporkhorst, Bürgermeister.

73, 74, 75)

Gesangverein Dohheim.

Gegr.: 1850.

Gegr.: 1850.

Nachruf.

Es starb den Heldentod fürs Vaterland unser wertest Mitglied
Landsturmann Ludwig Rossel,
was wir hiermit zur Kenntnis unserer wertest Mitgliedschaft bringen.
Des Verstorbenen Andenken wird von uns stets gewahrt und
in Ehren gehalten werden. — Er ruhe in Frieden!

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Am

Mittwoch, den 22. März d. Js., 9^{1/2} Uhr vormittags,
beginnend, wird in den Distrikten 5, 8, 10, 14, 18 und 22 des hiesigen Gemeindeforstes das nachstehende Nutz- und Brennholz öffentlich an Ort und Stelle versteigert:

Eichen: 3 Stämme 0,75 Festmtr.,
2 Rmtr. Schichtnußholz.

Buchen: 244 Rmtr. Scheit und Knüppel,
2300 Wellen.

Weichholz: 32 Birken-Debstangen,
25 Reiserholzstangen,
180 Gebund Erbsen- und Besenreiser.
17 Rmtr. Erlen-Schichtnußholz,
14 Rmtr. Knüppel,
700 Wellen.

Kiefern: 13 Stämme von 6,59 Festmtr.,
80 Rmtr. Scheit und Knüppel.

Sammelplatz für Käufer: Forsthaus „Rheinblick“.
Schierstein, 15. März 1916.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

Am 14. 3. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird durch Veröffentlichung in den Amtsblättern und durch Anschlag bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando d. 18. Armee-Korps.

Lackiererinnen

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

Georg Pfaff

Metallkapsel-Fabrik am Bahnhof Dotzheim



Brief-Papiereinzeln, in Map-
pen und Kassetten in soliden
Papierfüllungen, weiß und farbig

Naturleinen,

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Wo?

Ist der bevorzugteste und beliebteste Familien- und Soldaten-Treffpunkt?

Wo? bekommt man:

Lagerbier der „Germania“-Brauerei? — Erstes Kulmbacher (ärztl. empf.)?
Apfelwein (eigene Kelterung)? — Gute Küche? — Schöne Musik usw.? — Nur im
Gasthaus „zur schönen Aussicht“ bei Karl Schauss.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. März 1916, von 10^{1/2} Uhr vormittags,
kommen in den Distrikten 20 „Brücher“ und 3 „Bosswändchen“ des hiesigen Stadtwaldes folgendes Holz zur Versteigerung:

Eichen: 4 Stämme, 1,26 Festmtr.

4 Rmtr. Schichtnußholz.

Buchen: 224 Rmtr. Scheit- und Knüppelholz,
4800 Wellen.

Weichholz: 1 Kirschbaumstamm, 0,49 Festmtr.

4 Birkenstangen, 0,92 Festmtr.

8 Rmtr. Birken-Schichtnußholz

1 Erlenstamm, 0,58 Festmtr.

22 Rmtr. Erlen-Schichtnußholz.

Kottannen: 22 Stangen 1r u. 3r. Kl.

Zusammenkunft 9¹⁵ Uhr vormittags am Forsthaus „Chausseehaus“
Fahrgelegenheit: 9¹⁵ Uhr ab Wiesbaden, 9³⁰ Uhr ab Badensheim,
9³⁰ Uhr ab Badstrasse. — Auf Verlangen Kreditbewilligung gegen Bürg-
schaft bis 1. Juli 1. Jz.

Diebstich a. Rh., den 17. März 1916.

Der Magistrat.

J. B.: Tropic

Vermietungen.

Schön möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näh. Obergasse 15.

1 freundl. Zimmer und Küche.

Näh. Rheinstr. 22.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzstall,
Dach Nr. 13., Part. 15.50 monatlich
Baroborstener Weiden, Mühlengasse 61.

Laden und 2 Zimmer Nr. 10.50, Schuh-
macherwerkstätte Nr. 10.50 monatlich,
Baroborstener Weiden, Mühlengasse 61.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu verm.

Näh. Jbsteinerstr. 18, im Laden.

2 Zimmer und Küche

für 8 Rm. monatl. zu vermieten.

Näh. in der Geschäftsstelle d. Stg.

2-Zimmer und Küche

nebst Zubeh. zu verm.

Näh. b. Müller, Obergasse 34.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Stallung zu verm. C. Rau, Adolfsstr. 11.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubeh. zu verm.

Gust. Müller, Weißburgertal.

Gr. W. 1 Zimmer und Küche
im 1. Stock, Launstr. 5 zu vermieten.

2 oder 3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Viebicherlandstr. 1.

Schöne 3-Zimmerwohnung
nebst Küche und Zubeh. mit elektr. Licht
zu vermieten. Näh. Obergasse 25 l.

Jbsteinerstr. 15, Partierre:
zweimal 3 Zimmer und Küche
nebst Zubeh. per sofort zu vermieten.

Desgleichen Römergasse 14 eine
2-Zimmer-Dachstockwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Wiesbadenerstraße 44, Vorderhaus, sind
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näh. 1. Stock bei Wagner.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
nebst Zubeh. sofort billig zu vermieten.
Kirchgasse 25.

2-3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näheres bei Frau Deinlein,
Schönbergstraße.

2 Zimmer u. Küche
sofort zu vermieten. Rheinstr. 31.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubeh. zu vermieten. Näheres
Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche
im Dachstock per sofort zu vermieten.
Ant. Hofmann, Jbsteinerstr. 21.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubeh. sofort zu vermieten. Näheres
Wilhelminenstraße 2.

2 Metermaße

bei Ph. Dembach.

**Wir sind Käufer für zur Zeit
entbehrliche, gebrauchte,
gut erhaltene**

Drehstrom- Motore

jeder Größe aus unserem Ver-
sorgungsgebiet.

Rheingau Elektrizitätswerke

Aktiengesellschaft

Elville a. Rh.

Alle Sorten

Gemüse-Samen

**1. Qual. frisch eingetroffen aus dem
Samenhaus A. Mollath, Michels-
berg 14, und hält empfohlen**

Fr. Steinmetz,
neben dem Rathaus.

Achtung billig!

Weiche weiße Seife

Seife

ohne schädliche Bestandteile.

Nur 48 Pfg. p. Pfd.

in Fässer à ca. 116 Pfd. 50 Pfd. 24.50.
Freie Verp. Ver. ab Hamburg durch
Nachnahme, Teilen Sie mit Bekannten.
Bitte Bahnstation genau angeben.

H. Ellerbrock, Hamburg 141

Böckmannstr. 37.

Eine Schweinestall-Einrichtung

billig zu verkaufen.

Bertelmann, Klarentalerstr.

Haus mit Garten, Scheune und

Stallung unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.

Von wem? sagt die Geschäftsst. d. B.

Kaufe Lumpen,

Papier, ger. Wolllumpen, altes Blei,
Zinn, Knochen, altes Zinn und Neu-
tuchabfälle Zahle die höchsten Preise.

Frau S. Meßler Ww.

Ludwigstr. 5.

**Empfehle mich im Herd- u. Ofen-
setzen, Reinigen, Schwarzen
Kesselfeilen sowie alle vorkommend
Reparatur-Arbeiten.**

Jak. Mohr, Ofen- u. Herd- u. Ofen- 78,

Zigarrenspitzen,

Phil. Dembach

Leih-Ordner

Sind die besten.
zu haben mit und ohne Vorzug
im Schreibwaren-Geschäft von

Phil. Dembach, Römergasse 14.

**Neue Schulzeugnisse vorrätig i. d.
Dembach'schen Buchdruckerei**